Donnerstag, den 13. Mai 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für die Stadt u. den Kreis Saarlautern

Schriftleitung u. Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf 3036, Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstr. 15, Fernruf 6082; Lebach, Tholeyer Str. 11, Fernruf Lebach 30. Die Saar-Zeitung erscheint tägl. außer Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis; durch Boten frei Haus monatl., RM. 1.70, durch die Post RM. 1.65 und 36 Pfg. Zustellgeld. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. - Gerichts- u. Erfüllungsort ist Saarlautern. Anzeigenschluß 17 Uhr.

72. Jahrgang — Nummer 110

Anglo-amerikanische Ziele durchkreuzt

„Nordafrika war für England und die USA. eine unablässig blutende Ader" — Sechs Monate heldischer Widerstand in Tunesien unter unwahrscheinlichen Bedingungen — Die große Täuschung der Achsengegner

dnb. Rom, 12. Mai. Unter der Ueberschrift „Das Mittelmeer" schreibt Italicus im „Messaggero": Seit seinem Kriegseintritt 1940 widerstand Italien auf afrikanischem Boden drei Jahre lang allen britischen und amerikanischen Streitkräften. Diese Tatsache steht ganz im Gegensatz zu dem schnellen Fall britischer und nordamerikanischer Besitzungen im Pazifik, wie Hongkong, Singapur oder die Philippinen. In Tunesien mußte der Feind alle Kräfte einsetzen, um die Achsentruppen zurückzudrängen. Dabei erlitt der Feind große Schiffsverluste. Der Achse gelang es in Afrika mit verhältnismäßig bescheidenen Kräften, alle englischen und amerikanischen Hilfsquellen zu binden. Dank der überlegenen taktischen, moralischen und strategischen Führung auf seiten der Achsenmächte wurde Nordafrika für die Engländer und Amerikaner eine offene Ader, die unablässig blutete. Es gelang den deutschen und italienischen Truppen in Afrika nach der Landung der USA.-Truppen unter unwahrscheinlichen Bedingungen sechs Monate Widerstand zu leisten, ein berechtigter Grund für die Achse, stolz zu sein und auf die Zukunft zu hoffen. Engländer und Amerikaner täuschen sich sehr, wenn sie glauben, daß Europa den afrikanischen Kontinent als endgültig verloren ansieht.

Die monatelangen schweren Kämpfe, die die Achsenstreitkräfte dem Gegner in Nordafrika lieferten, haben auch Japan Vorteile gebracht, schreibt der bekannte Militärschriftsteller Chu Saaito in „Asahi Schimbun". Hier seien starke anglo-amerikanische Kräfte gebunden und vernichtet worden, so daß Japan ohne Gefahr im Rücken aus den Gewässern im Südpazifik operieren konnte. Man dürfe darüber hinaus nicht vergessen, daß die feindlichen Streitkräfte im Verlauf von sechs Monaten in Tunesien große Verluste zu verzeichnen hätten. Viele Verluste seien auch durch Versenkung zahlreicher Schiffe und Materialien auf dem Wege nach Nordafrika durch die deutschen U-Boote entstanden. Mit der starken Verteidigung Tunesiens hätten Deutschland und Italien Zeit gefunden, feste Stellungen auszubauen. Seinerzeit, als der Festungswall Europas noch nicht fertiggestellt war, hätte der Verlust Tunesiens eine große Gefahr für die Achsenmächte bedeutet. Nun finde man entlang den europäischen Küsten starke Festungswerke, die den Kontinent gegen eine Invasionsgefahr schützten. Damit habe Tunesien seine frühere große Bedeutung für die Achsenmächte verloren.

General Graf Brockdorff-Ahlefeldt gestorben

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Widerstand mit der blanken Waffe

Der Heldenkampf in Tunesien — Im Küstengebiet von Sizilien 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien kämpfen die deutsch-italienischen Truppen in den Bergen beiderseits Zaghouan gegen den von allen Seiten unter Aufbietung stärkster Kräfte angreifenden Feind mit letzter Entschlossenheit. Die feindlichen Angriffe wurden zum Teil im Gegenangriff mit der blanken Waffe abgewiesen. Alle Aufforderungen zur Uebergabe sind von den Verbänden, die noch Munition und Verpflegung besaßen, bisher abgelehnt worden.

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit am Kuban-Brückenkopf und im Raum von Lissitschansk im allgemeinen ruhig.

Die Luftwaffe bekämpfte bei Tag und Nacht mit starken Kräften Truppenbereitstellungen des Feindes sowie Flugstützpunkte und Eisenbahnziele.

Im Küstengebiet von Sizilien schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 22 feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem überraschenden Tagesangriff der Luftwaffe auf die Hafenstadt Great Yarmouth an der Ostküste Englands wurden erhebliche Zerstörungen erzielt. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

*

dnb. Berlin, 12. Mai. In Tunesien boten deutsche und italienische Truppenteile in den Gebieten von Zaghouan am Dienstag dem verbissen angreifenden Feind immer noch die Stirn. Nachdem die Briten im Vortage durch ihren von massierten Panzer- und Fliegerkräften unterstützten Angriff von Norden her Hammamet erreicht und damit die Basis der Halbinsel von Cap Bon durchstoßen hatten, setzten sich unsere Kräfte, soweit sie noch Munition und Verpflegung besaßen, südwestlich der Straße Hamman—Lif—Hammamet zu neuem Widerstand fest.

Weitere Kampfgruppen wichen nach Nordosten aus und stehen dort im Gefecht mit feindlichen Panzerverbänden, die von der Stadt Tunis aus auf der Küstenstraße den nördlichen Zipfel von Cap Bon erreichten.

In den felsigen Hohlwegen und an den steilen Hängen des Gebirges bei Zaghouan nahm das erbitterte Ringen seinen Fortgang. Nördlich dieses Ortes setzten die Briten noch einmal ihre ganzen Kräfte zu einem Stoß nach Osten quer durch das zäh verteidigte Bergland an. Durch rasendes Artilleriefeuer und fortgesetzte Panzerstöße erschütterten sie die Riegelstellung eines Talgrundes. In die von den Bergen eingeengten Stoßkeile schlugen die Geschosse der Verteidiger. Auf nächste Entfernung ließen unsere Kanoniere und Panzerjäger die britischen Panzerkampfwagen herankommen, um keinen Schuß zu verschenken. Hinter Felsenbrocken warteten Grenadiere und Pioniere mit Minen und geballten Ladungen, in den Bergrinnen lagen die besten Schützen hinter ihren Maschinengewehren und Karabinern. Ihre sparsamen, aber wirkungsvollen Feuerstöße zwangen die anstürmende feindliche Infanterie nieder. Bald brannten zehn, zwölf getroffene Panzer. Der Angriff stockte, aber neue Panzer füllten die Lücken auf und nochmals zitterte der ganze Talgrund unter den Einschlägen der Fliegerbomben. Unter Aufbietung aller Kräfte rüttelte der Feind am Sperriegel. Er nahm es in Kauf, daß ein weiteres Dutzend seiner Panzerkampfwagen unter den Schlägen der schweren Waffen zerbrach. 30 Panzer mußte er opfern, bis es ihm gelang, die Sperre aufzubrechen. Unsere Soldaten gaben darum den Kampf aber immer noch nicht auf. Sie schoben sich nur an den Berghängen weiter hinauf. Dort formierten sie sich von neuem und stürmten mit blanker Waffe wieder in den Talgrund hinab. Sie zwangen die feindliche Infanterie zu Boden, bis sie selbst vom Gegenstoß frischer Kräfte wieder zurückgedrängt wurden. Erst nach langem wechselvollen Ringen erreichte der Gegner unter schweren Verlusten den Einbruch.

Von gleicher Härte sind die Kämpfe an allen Abschnitten in den Bergen beiderseits Zaghouan. Unerbittlich fordern die deutschen und italienischen Soldaten vom Feind einen hohen Preis für jeden Meter Boden.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 12. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere 1. Armee, die noch die Stellungen südlich der Halbinsel von Cap Bon hält — an der auch gestern die Angriffe der 8. englischen Armee zerschellten — und die im Rücken von den von Norden her vorrückenden feindlichen Truppen erreicht und ständig von der Luftwaffe bombardiert wird, kämpft mit ihren italienisch-deutschen Verbänden mit größter Erbitterung und führt mit unbeugsamem Heldenmut Gegenangriffe durch.

Ein Vorschlag General Freybergs zur Uebergabe wurde von General Messe, Befehlshaber der 1. italienischen Armee, zurückgewiesen.

In anderen Abschnitten der tunesischen Front mußten die Truppen der Achse nach Erschöpfung der Munitionsbestände den Kampf einstellen.

Catania, Marsala, das Gebiet von Trapani und die Insel Pantelleria wurden von Verbänden viermotoriger Flugzeuge bombardiert. Beträchtliche Schäden in Catania und Marsala. Acht Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen und stürzten ins Meer; zwei südlich von Catania, eines bei Mazzara del Vallo (Trapani) und fünf bei Pantelleria. Weitere 14 Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, neun von deutschen und fünf von unseren Flugzeugen.

Die bisher festgestellte Zahl der Opfer des im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffs auf Catania beträgt 150 Tote und etwa 300 Verletzte. Die Opfer des Luftangriffes vom 9. Mai auf Palermo sind auf 210 Tote und 421 Verletzte gestiegen.

Churchill zum Befehlsempfang bei Roosevelt

dnb. Berlin, 12. Mai. Ministerpräsident Churchill ist, einer Reutermeldung zufolge, in Washington eingetroffen. Damit hat sich Churchill zum fünften Male zum Befehlsempfang zu Roosevelt begeben.

England aus Vorherrschaftsstellung verdrängt

dnb. Rom, 12. Mai. Der nordamerikanische Einfluß dehnt sich in immer größerem Maße auf Afrika aus, meldet Stefani aus Tanger. In Marokko und Algier wird die Vorherrschaft der Engländer durch ihre Bundesgenossen mehr und mehr erschüttert. In Französisch-Westafrika wurden den Amerikanern alle vorhandenen Stützpunkte zur Verfügung gestellt. Washington entsandte bereits Militär- und Wirtschaftskommissionen und ließ Dakar zu einem der stärksten Stützpunkte der USA. an der afrikanischen Küste ausbauen. Auch Aegypten, ein rein englisches Einflußgebiet, wurde ebenso wie Abessinien in das Pacht- und Leihgesetz eingeschlossen. Aus amerikanischen Presseberichten geht hervor, daß man dort die Anwesenheit der Nordamerikaner in Afrika bereits als Dauerzustand ansieht, ähnlich dem Einfluß der Vereinigten Staaten in den ibero-amerikanischen Ländern.

Britisch-indischen Truppen Rückzug abgeschnitten

dnb. Tokio, 12. Mai. Wie die letzten Frontberichte vom burmesisch-indischen Grenzgebiet besagen, dürfte es nach den erfolgreichen Operationen der Japaner in den letzten Wochen für die feindlichen Streitkräfte, die heute noch auf burmesischem Boden, und zwar im Gebiet des Mayu-Flusses stehen, kaum noch die Möglichkeit geben, zu entkommen. Man nimmt vielmehr an, daß dieses Gebiet noch vor dem Beginn der Monsuns völlig vom Feind geräumt sein wird. Die Japaner gehen bei der Vernichtung des Feindes systematisch vor. Stärkere Einheiten des Gegners befinden sich noch im Küstengebiet südlich von Maungdaw. Ihr Rückzug nach Norden also, nach Indien zu, ist bereits abgeschnitten.

Europa als Lebensraum-Gemeinschaft

Die Grundlagen der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen — Prof. Dr. Hunke sprach in Kopenhagen

dnb. Kopenhagen, 12. Mai. Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunke, sprach Mittwoch auf einer Veranstaltung der deutschen Handelskammer in Kopenhagen. In seinem Thema „Die Grundlagen der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen" stellte er die These in den Vordergrund, daß für unseren Kontinent die räumliche Selbstbesinnung die Grundlage der neuen europäischen Wirtschaft sei. Prof. Dr. Hunke befaßte sich dann mit der Neuordnung Europas. Aus dem geographischen Begriff Europa müsse ein politischer werden, Europa seine Hoheitsfunktionen zurückgewinnen und zu einer wirklichen raumpolitischen Neuordnung kommen. Als die drei grundlegenden Begriffe hierfür nannte er: Lebensraum, Organisation der Arbeit und Freiheit der nationalen Arbeit. Deutschland habe seit 1933 bewiesen, daß man kein fremdes Kapital brauche, um reich zu werden, sondern daß Arbeit die Quelle des Wohlstandes sei. Statt des Marktbegriffes setze es den Lebensraum, statt Kapital die Organisierung der Arbeit, statt Planwirtschaft Arbeit und Leistung. Die Richtigkeit der neuen Wirtschaftsauffassung beweise Deutschland seit 1933. Durch seine Käufe in Südosteuropa habe es geholfen, dort wirtschaftliche Krisen zu beseitigen, wozu England trotz der seit 1820 gegebenen 62 Einlagen sich nicht in der Lage gezeigt habe. Der Wirtschaftsaustausch müsse stets beiden Teilen Nutzen bringen. Mit diesen wirtschaftspolitischen Ideen werde Deutschland die alte Weltwirtschaft aus den Angeln heben.

Prof. Dr. Hunke betonte weiter, daß die zwischenstaatliche Wirtschaftsarbeit in Europa seit Anfang 1940 mehr und mehr der endgültigen festlandeuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft zustrebe. Die Aufgaben Europas verlangten die Intensivierung der kontinentalen Volkswirtschaft. Europa sei eine Lebensraumgemeinschaft, seine Krisenfestigkeit könne nur durch gemeinsamen Aufbau der europäischen Volkswirtschaften erreicht werden. Das Ziel der europäischen Wirtschaftsentwicklung müsse in einer Gesamterhöhung des Lebensstandards gefunden werden. Den hohen Lebensstandard des Nordens, soweit er auf eigener Arbeit und Leistung beruhe, werde auch das neue Europa niemals antasten. Prof. Dr. Hunke schloß: „Wenn die europäischen Völker erkennen, daß ihre Zukunft in ihrer gemeinschaftlichen Arbeit liegt, kann keine Macht der Welt ihren Weg zum Erfolg hemmen."

USA.-Kriegsschiffe kreuzen vor Martinique

dnb. Paris, 12. Mai. Die Pariser Abendpresse verzeichnet Meldungen, wonach eine nordamerikanische Aktion gegen die französischen Besitzungen Martinique und Guadeloupe unmittelbar bevorstehe. USA.-Kriegsschiffe kreuzten vor Martinique, während auf der Insel Barbados Truppen eingeschifft worden seien, berichtet der „Paris Soir". „Nouveaux Temps" sagt, auf Martinique erwarte man seit langem ein solches Vorgehen, um so mehr, als Cordell Hull erst kürzlich erklärt habe, daß bei den Gesprächen zwischen Washington und dem Gouverneur von Martinique, Admiral Robert, die USA.-Marine „sehr bald ein Wort mitsprechen" würde.

Englisch-amerikanische Agitation entlarvt

dnb. Madrid, 12. Mai. Die anglo-amerikanische Agitation gegen Spanien, die bemüht ist, das Volk von den „menschlichen Qualitäten Stalins" zu überzeugen, hat in

Das britische Evangelium des Terrors

Die britischen und amerikanischen Luftangriffe auf nichtmilitärische Ziele und vor allem die deutsche und italienische Zivilbevölkerung lassen erkennen, daß die Briten ihre nach dem ersten Weltkriege gemachten Drohungen, im Falle eines Krieges nicht vor Terrorangriffen auf die gegnerische Zivilbevölkerung, gleichviel ob Greise, Frauen und Kinder oder menschliche Wohnungen und Heimstätten zurückzuschrecken, wahrmachen, um durch den Bombenterror die moralische Kraft, die Siegeszuversicht und den Kampfwillen ihrer Gegner zu untergraben. Der englische Oberkriegsverbrecher Churchill hat bereits im Jahre 1934 seinen berüchtigsten Zeitungsartikel veröffentlicht, in dem er schrieb: „Vielleicht wird es sich im nächsten Kriege darum handeln, Frauen und Kinder oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten, und die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen jenem vermählen, der dies im gewaltigsten Ausmaße zu organisieren verstand."

Schon am 1. Januar 1919 hatte es in der „London Gazette" geheißen: „Im nächsten Kriege wird die moralische Wirkung der Luftangriffe wichtiger sein als die materielle. Die psychologische Wirkung der Bombenangriffe muß die physische übertreffen." Dem pflichtete auch Oberstleutnant N. J. Gill in seinem 1919 erschienenen Buch: „The Aerial Arm" (S. 135—37) bei, indem er behauptet: „Obwohl nächtliche Luftangriffe wehrlose Frauen und Kinder töten können, erscheinen sie dennoch gerechtfertigt wegen ihrer allgemeinen militärischen Wirkung und ihres Einflusses auf den endgültigen Ausgang des Krieges." Sir Reginald Bacon hatte in seinem Buche „The Dover Patrol" auf Seite 534 erklärt: „Die Bombardierung von Zivilpersonen wird nach einer wohldurchdachten Methode das hauptsächlichste Verfahren im nächsten Kriege bilden und zwar mit Kräften, die nicht wie die Angriffe von 1914-18 von kurzer Dauer oder schwach erscheinen dürfen", und auf Seite 568 bemerkt der gleiche Verfasser: „Keine noch so große Fassung, keine Ueberfülle von Bulldoggen-Zähigkeit kann ein Volk retten, wenn es häufig, geschickt und systematisch bombardiert wird."

Sir Walter Raleigh vertritt in seinem „The War in the Air" auf Seite 489 denselben Standpunkt, indem er behauptet: „Kein Volk auf Erden kann auf die Dauer die regelrechte intensive Bombardierung der Zentren der Bevölkerung aushalten." C. C. Grey schrieb im „Aroplane" vom 11. Juni 1923: „Wenn wir im nächsten Kriege feste darauf losgehen, ohne jede Rücksicht, frei aller Fesseln, Regeln und Vorschriften, können wir nützliche Erfolge erringen". Und er versteigt sich zu der Behauptung, daß wenn Frauen im Kriege zum Arbeitsdienst für das Heer herangezogen werden, sie sich damit abfinden müssen, Bombenziele zu bilden.

Auch Sir Frederic Syles hat diese Ansicht in seinem Buch: „Aviation in Peace and War" und in seinem Artikel: „Air Defence" in der „Edinburgh Review" vom Oktober 1922 vertreten: er bekundet, daß trotz aller gegenteiligen internationaler Uebereinkommen im nächsten Kriege die Willenskraft des Gegners im ganzen erschüttert werden muß durch Tag- und Nachtangriffe, daß auf Städte und Wohnviertel keine Rücksicht genommen werden darf, um eine Panik und ein Nachlassen der Willenskraft der ganzen Bevölkerung zu erzielen. Feldmarschall Sir William Robertson erklärt in seinem Buche: „From Private to Field-Marshal": „Luftangriffe auf nicht militärische Ziele und die Bevölkerung mögen barbarisch erscheinen und sie können, indem sie das Volk zur Verzweiflung bringen, die entgegengesetzte Wirkung als beabsichtigt zur Folge haben — die Moral des Volkes zu erschüttern — aber sie werden im nächsten Kriege eine große Rolle spielen, eine größere als im ersten Weltkriege."

Oberst J. C. F. Fuller gesteht in seinem Buch „Tanks in the Great War": „Alle Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung werden unternommen, um ihr den Willen des Angreifers aufzuzwingen." Luftkommandeur C. H. K. Edmonds erklärte in einem Vortrage über „Luftstrategie" im „Royal United Service Institution" in London am 12. Dezember 1923, daß im nächsten Kriege das Hauptziel sei, die Moral des Gegners zu erschüttern, das Wirtschaftsleben zum Stillstand zu bringen, und daß man es deshalb nicht nur bei der Bombardierung militärischer Anlagen als legitime Ziele bewenden lassen werde.

Der damalige Staatssekretär der Luftwaffe Sir S. Hoare hatte am 23. Juli 1923 im Unterhause festgestellt, daß die Luftangriffe im nächsten Kriege hundertmal schrecklicher sein werden, als im ersten Weltkriege und daß die im Januar und Februar 1923 im Haag beschlossenen Regeln für die Luftangriffe die großen Städte nicht schützen werden. In derselben Sitzung betonte auch Ramsay Macdonald (damals noch Abgeordneter), daß der nächste Krieg alle anderen an Schrecklichkeiten überbieten werde.

Von den angeführten Zitaten ist das des Feldmarschalls Sir Robertson besonders bemerkenswert, weil es den Nagel auf den Kopf getroffen hat, nämlich, daß die gegnerischen Terrorangriffe eine andere Wirkung als beabsichtigt haben und das Volk nur in seinem Willen zum Durchhalten bestärken könnten. Die Blütenlese der angeführten Stimmen läßt erkennen, daß, um noch einmal auf die Grey'schen Ausführungen im „Aroplane" zurückzukommen, man in maßgebenden britischen Kreisen von vornherein darauf aus war, gegen die Achsenmächte, insbesondere Deutschland, frei aller Fesseln, Regeln und Vorschriften die Terrorangriffe durchzuführen.

---

den von der Ostfront zurückgekehrten Angehörigen der spanischen Freiwilligen-Division ihre ärgsten Widersacher gefunden. Die spanischen Ostfrontkämpfer genügen sich nicht damit, die luxuriös aufgemachten Lug- und Trugschriften als üblen Schwindel beiseite zu legen, sondern sie treten vor die Oeffentlichkeit, um jene Agenten zu bekämpfen und ihnen das Handwerk zu legen. So veröffentlicht jetzt die in San Sebastian erscheinende Zeitung „La Voze Espana" einen offenen Brief des ehemaligen Angehörigen der spanischen Freiwilligen-Division, Ignacio Olamendia, in dem dieser die anglo-amerikanische Agitation blosstellt und u. a. erklärt: „Wer wie wir in Rußland an der Seite der deutschen Soldaten gegen den Bolschewismus gekämpft hat, der weiß, daß die christliche Religion seit ihrem Bestehen und Klöstern, die kürzlich entdeckten Massengräber von Katyn scheinen für die angelsächsische Propaganda nicht zu bestehen."

USA.-Abordnung inspiziert chilenische Militäreinrichtungen

dnb. Vigo, 12. Mai. In Santiago traf am Dienstag eine militärische Abordnung aus den USA. ein, um die militärischen Einrichtungen Chiles zu inspizieren. Sie steht unter Leitung von Generalleutnant Bratt, dem Chef der karibischen Militärzone, und sieben weiteren USA.-Offizieren.

Attentatspläne auf nationalchinesische Beamte

dnb. Nanging, 12. Mai. In Hangtschau, der Hauptstadt der Provinz Tschekiang wurden 11 verdächtige Personen verhaftet, die kurz zuvor aus dem unbesetzten Gebiet in die Stadt gekommen waren. Die Untersuchung bestätigte, daß sie hohe Beamte der nationalchinesischen Regierung ermorden und einen Aufstand anzetteln wollten. Auch Waffen wurden bei den Festgenommenen gefunden.

Echt jüdische Jllustrations-„Jdeen"

Verleger, Wettspieler und Steuerhinterzieher — Er betrog die USA. um 5,5 Millionen Dollar

dnb. Genf, 11. Mai. Die Geschäftspraktiken eines amerikanischen Pressejuden schildert sehr lebendig und aufschlußreich der bekannte USA.-Journalist Emile Gauvreau in einer Lebensgeschichte, die unter dem Titel „My last Million Readers" hier vorliegt. Gauvreau ist selbst Hauptschriftleiter großer amerikanischer Blätter wie z. B. des „Graphic" und des „Mirror" gewesen und gibt in seinem Buch eine Reihe von Episoden aus seiner Bekanntschaft mit dem jüdischen Verleger Moses L. Annenberg zum besten, die hier in Auszügen wiedergegeben seien.

Moses L. Annenberg, so schreibt Emile Gauvreau, hatte ganz bestimmte Ideen über die Aufmachung seiner neuen Sonntagszeitung. „Ich bekam den Auftrag, Originalphotographien des Schächtens durch einen Rabbi zu besorgen und zwei Seiten Raum zur Verfügung zu stellen, damit jede Phase dieser Opferzeremonie abgebildet werden könnte. Moses konnte jede Einzelheit des koscheren Ritus von der Prüfung des fleckenlosen Messers bis zu den zwei geschickten Messerschnitten über die Schlagader. Er illustrierte mir dies mit lebhaften Handbewegungen und ließ mich alles niederschreiben. Ich bestimmte einen Photographen mit starken Nerven, der 20 Aufnahmen des Ritus machte und mit Blut bespritzt zurückkam.

Der Rest der ersten Ausgabe wurde mit dem gefüllt, was nach Ansicht des Verlegers dem Publikumsgeschmack entsprach. Wir brachten eine Bilderreihe einer Zuluhochzeit, eine andere Bilderseite zeigte einen gleichmütigen Herrn, dessen Wangen mit Haarnadeln durchstoßen wurden, die Naturliebhaber erhielten eine Seite „Mörder in der Tierwelt", während andere „einen Tag im Leben eines Anzeigenmodells studieren konnten einschließlich der Morgendusche der Dame".

Weiter berichtet der Journalist: Unter Annenbergs Magazinen befand sich eine Monatszeitschrift „Click". Das Lebensrecht dieses Magazins enthüllt sich in drei Bilderseiten, die erläuterten, was eine Frau tun sollte, wenn sie in der Gefahr schwebt, genotzüchtigt zu werden. (!) Moses wünschte, daß „Click" durch noch sensationellere Methoden eine Auflage von zwei Millionen Exemplaren bekommen sollte und setzte für besonders gute Bildideen einen Preis von 30 000 Dollar aus. Er selbst wünschte eine Serie fortlaufender Darstellungen über einen Kaiserschnitt (!) und forderte mich auf, die Bilder aus einem Krankenhaus zu holen.

Amüsant ist die Schilderung Gauvreaus über einen Konkurrenzkampf zwischen Moses Annenberg und einem anderen Verleger ähnlichen Schlages, der aufgedeckt hatte, daß Moses neben seiner Verlegertätigkeit einen Wettschiebungsdienst unterhielt und für diesen sogar die Dienste des berüchtigten Bandenführers Alcapone benutzt hatte.

Im Sommer 1939 wurde Moses Annenberg vor dem Gericht in Chicago des „größten Einkommensteuerbetruges in der Geschichte der Nation" angeklagt. Die Leser seiner Tageszeitungen, des „Philadelphia Inquirer" wurden keineswegs über diese Tatsache im unklaren gelassen. Moses erkannte, daß diese Nachricht den Umsatz der Zeitung erhöhte. Er brachte sie daher auf der ersten Seite mit der Ankündigung, daß er „seinen Prozeß begrüße".

Trotz vieler Bestechungsversuche wurde Moses wegen seiner Einkommensteuerhinterziehung, durch die er den Staat um insgesamt 5½ Millionen Dollar betrogen hatte, zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er blieb aber nach wie vor am Kopf des „Inquirer" verzeichnet als „Präsident und Herausgeber". Er führte aus der Gefängniszelle die Politik seiner Zeitung und schrieb einen flammenden Brief an seine Expedition, als er entdeckte, daß die „New York Times" im Gefängnis drei Stunden vor seiner eigenen Zeitung geliefert wurde — ein Uebelstand, der sofort behoben wurde.

Feindoffensive am Kuban abgebrochen

Schwere blutige Verluste der Bolschewisten — Erfolgreiches A[illegible]men zur Stellungsverbesserung

dnb. Berlin, 12. Mai. Am Kuban-Brückenkopf entwickelten sich am 11. 5. nur noch örtliche Kämpfe, nachdem die Sowjets am Vortage ihre Offensive gegen den Ostabschnitt schlagartig eingestellt hatten. Das vorübergehende Abbrechen der feindlichen Angriffe im Abschnitt Krymskaja ist in den äußerst schweren Verlusten der Bolschewisten begründet. Sie betrugen in den letzten 12 Kampftagen nahezu 30 000 Mann an Toten und Verwundeten sowie an die 200 abgeschossene oder schwer beschädigte Panzer. Die beträchtlichen Zahlen an Gefangenen und vernichteten feindlichen Waffen stehen im einzelnen noch nicht fest.

Dieser Abwehrerfolg gegen die von zahlreichen Batterien und Panzerkampfwagen sowie von starken Flugzeuggeschwadern unterstützten Infanterieangriffe ist in erster Linie das Verdienst unserer Grenadiere und Jäger. In ununterbrochenen schweren Gefechten haben sie durch ihren entschlossenen Widerstand den bolschewistischen Ansturm gebrochen und den Feind wieder einmal zu Boden gezwungen. Kaum spürten sie das Nachlassen der feindlichen Stoßkraft, als sie ihrerseits sofort wieder zu örtlichen Angriffen übergingen. In erfolgreichen Vorstößen am 11. 5. verbesserten sie ihre Stellungen, um bei den zu erwartenden weiteren Durchbruchsversuchen der Bolschewisten in günstigerem Gelände kämpfen zu können. Gegen die von uns gewonnene Linie führte der Feind im Laufe des Nachmittags mehrere Gegenangriffe bis zu Bataillonsstärke, die aber im Feuer zusammenbrachen; die Kämpfe dauern noch an. Ebenso mißlangen an der Landekopffront südlich Noworossijsk einige feindliche Stoßtruppunternehmen. Auch im Küstenstreifen am Asowschen Meer setzten sich die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer Angriffe, bei denen sie Kräfte bis zu Regimentsstärke eingesetzt hatten, wieder ab.

Die beträchtlichen Verluste des Feindes in diesem unübersichtlichen Schilf- und Seengebiet kommen vor allem auf das Konto unserer Artillerie.

Insgesamt verloren die Bolschewisten an der Ostfront am 11. 5. 43 Flugzeugte.

Italiens Industrie im totalen Kriegseinsatz

dnb. Rom, 12. Mai. Die zu gemeinsamer Sitzung zusammengetretenen Haushalts- und Wehrmachtausschüsse des italienischen Senats genehmigten nach Entgegennahme eines Berichts des Ministers für Rüstungswesen, General Favagrossa, den Vorschlag des im Februar ds. Js. neugeschaffenen Ministeriums für Rüstungswesen für das Haushaltsjahr 1943/44.

Der Minister erklärte in seinem Bericht, daß die Mobilmachung der Industrie durch den Einsatz des weitaus größten Teils der italienischen Betriebe für kriegswichtige Zwecke durchgeführt worden sei. Die Regierung habe die nötigen Maßnahmen getroffen, um die Erzeugung auch dort sicherzustellen, wo der Feind sie durch Luftangriffe zu zerstören versuche. Am Ende des dritten Kriegsjahres verfüge Italien dank den auf dem Gebiete der Autarkie und der totalen Nutzung aller verfügbaren Hilfsquellen getroffenen Maßnahmen fast durchweg über mehr Rohstoffe als zu Beginn des Krieges. In diesem Zusammenhang hob General Favagrossa besonders die beträchtlichen Ergebnisse der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf technischem Gebiet und auf dem Gebiet des Warenaustausches zwischen beiden Ländern hervor, die sich im Interesse der Kriegführung bewährt haben. Abschließend betonte der Minister, die gesamte Rüstungsindustrie Italiens spanne alle ihre Kräfte an gemäß den Weisungen des Duce, die Rüstung weiterhin zu verbessern und zu erhöhen und damit ihren Anteil zum Endsieg beizutragen.

20 Jahre Italienische Eisenbahnmiliz

dnb. Rom, 12. Mai. Die italienische Eisenbahnmiliz feiert heute den 20. Jahrestag ihrer Gründung. Die Eisenbahnmiliz, so erklärte „Messaggero", habe Italien unschätzbare Dienste geleistet und zeichne sich besonders unter den augenblicklichen erschwerten Umständen durch selbstlosen und hilfsbereiten Einsatz aus, der höchsten Ausdruck in den zahlreichen auf den Schlachtfeldern oder im Dienst gefallenen Angehörigen der Miliz finde.

Dank für Anteilnahme am Tode Lutzes

dnb. Berlin, 12. Mai. Der Tod des Stabschefs Viktor Lutze hat allenthalben, auch im Auslande, herzliche Anteilnahme ausgelöst, die in Beileidsbezeugungen und Blumengrüßen ihren Ausdruck fanden. Alle, die in diesen Tagen ihre Verehrung für den Stabschef über das Grab hinaus bekundeten, werden gebeten, auf diesem Wege den Dank für ihre Anteilnahme entgegenzunehmen.

Verstärkter Bau von Luftschutz-Deckungsgräben

dnb. Berlin, 12. Mai. Neue Bestimmungen für den Bau von Luftschutz-Deckungsgräben hat der Reichsminister der Luftwaffe und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erlassen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß der vorschriftsmäßig ausgebaute Deckungsgraben eine besonders gute Schutzwirkung bei den feigen feindlichen Angriffen auf zivile Ziele für die Bevölkerung bietet. Deshalb soll nach den neuen Anweisungen des Ministers mit allem Nachdruck auf den Bau von Deckungsgräben hingewirkt werden, wobei die Bevölkerung zur Selbsthilfe herangezogen werden soll. Hinsichtlich der Baustoffbeschaffung werden die notwendigen Maßnahmen von den Dienststellen des Reichsministers Speer veranlaßt. LS.-Deckungsgräben sind langgestreckte, schmale, überdeckte Gräben in gebrochener Linienführung, die außerhalb des Trümmerbereichs von Gebäuden angelegt werden. Die Zahl der in ihnen auszubringenden planmäßigen Schutzplätze ist nach der Größe der einzelnen Anlagen festgesetzt worden. Die Deckungsgräben sollen im lichten Maß 1,40 breit und 1,85 m hoch sein. Sie müssen eine obere Erdüberdeckung von 0,50 m und in Deckenhöhe eine seitliche Erdanschüttung von mindestens 1,30 m besitzen. Der Deckungsgraben soll im allgemeinen unter Erdgleiche angeordnet werden. Weitere Vorschriften regeln seine künstliche Belüftung, die Ausstattung mit elektrischer und Notbeleuchtung, mit Feuerlöschmitteln usw.

Gefängnis für Nichtablieferung von Obst

dnb. Berlin, 12. Mai. Zu dem kürzlich veröffentlichten Verbot der unmittelbaren Abgabe von Obst von gewerblichen Obsterzeugern an den Verbraucher und der sich daran anknüpfenden strafrechtlichen Folgen wird darauf hingewiesen, daß bereits im vergangenen Jahr von den Wirtschaftsstellen ähnliche Anordnungen ergangen waren, deren Nichtbefolgung verschiedentlich zu Bestrafungen geführt hat. So hatten sich vor dem Amtsgericht Offenbach mehrere Obsterzeuger zu verantworten, die den allergrößten Teil ihrer Erdbeerernte direkt an private Verbraucher verkauft und nur ganz geringfügige Mengen an den amtlichen Sammelstellen abgeliefert hatten. Es konnte festgestellt werden, daß durch diese unzulässigen Schwarzgeschäfte in der fraglichen Gegend eine fühlbare nachteilige Auswirkung in der Obstverteilung für die Bevölkerung eingetreten war. Die vier angeklagten Obsterzeuger wurden je nach dem Umfang der Schwarzverkäufe zu Strafen von zwei bis sechs Monaten Gefängnis und empfindlichen Geldstrafen verurteilt.

100 Jahre naturhistorisches Museum in Hamburg

dnb. Hamburg, 12. Mai. Das hamburgische naturhistorische Museum konnte am 11. Mai auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Zusammen mit der jungen hansischen Universität, die ebenfalls den Jahrestag ihrer Gründung beging, fand in der Musikhalle eine Feier statt, bei der Professor Dr. Klatt, der Direktor des Zoologischen Museums, aufzeigte, wie die Arbeit des naturhistorischen Museums, das heute auf dem ganzen Kontinent die bedeutendste Stellung einnimmt, immer wieder andere Wissensgebiete befruchtet hat.

Neubesetzung von Aemtern der Faschistischen Partei

dnb. Rom, 12. Mai. Parteisekretär Minister Scorza hat, wie das Verordnungsblatt der Faschistischen Partei bekanntgibt, zahlreiche leitende Aemter der Partei-Organisation neu besetzt.

Finnland ehrt Snellman

dnb. Helsinski, 12. Mai. Der „Snellman's"-Tag wurde am Mittwoch in Finnland durch Beflaggung und kulturelle Veranstaltungen begangen, wobei u. a. Ministerpräsident Linkomies auf einem Festakt der Studentenschaft über die Bedeutung Snellmans als Erwecker des nationalen Bewußtseins Finnlands sprach.

Snellman wirkte um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts als Schüler Hegels befruchtend durch Wort und Schrift auf das sich gerade erhebende Finnentum und schuf damit auch die feste Grundlage für den später aktuell werdenden geistigen Kampf vor allem gegen den östlichen Einfluß des damals unter russischer Herrschaft stehenden Finnlands.

Jugendkriminalität in den USA. steigt

dnb. Stockholm, 12. Mai. Die Jugendkriminalität in USA. befindet sich nach einer in der Zeitung „Afton Tidningen" erschienenen United-Preß-Meldung aus Neuyork im Steigen. Die Zahl der von älteren Jugendlichen begangenen Verbrechen stieg im Laufe des Jahres 1942 in Neuyork und Chikago erneut um 10 vH. In gewissen „Kriegskonjunkturstädten" ist nach einer in Neuyork veröffentlichten Statistik ein Ansteigen der Jugendkriminalität um 100 vH. zu verzeichnen.

Ein Blinder im Kino

Andernach. In Andernach überwachte die Polizei in einem Kino nach der Vorstellung das Publikum, um festzustellen, ob Jugendliche der Kinovorstellung beigewohnt hatten. Dabei fiel ihr ein Blinder auf, der von einem Vierzehnjährigen geführt wurde. Beim näheren Zusehen stellte es sich heraus, daß der Mann Blindheit vorgetäuscht hatte, um seinen jugendlichen Begleiter vor der Kontrolle zu bewahren. Der Trick war ihm gerade eingefallen, und er hatte dabei ganz vergessen, daß bislang noch keine Filme erfunden worden sind, die auch von Blinden gesehen werden können ...

Der Obergefreite — das Rückgrat des Heeres

Fi.. — In mehr als zwei Jahren Krieg haben die Herren Obergefreiten sich das Recht verdient, die Tyrannen des Heeres zu sein. Ihr Schritt bestimmt die Marschgeschwindigkeit, ihr Angriff ist der Sturm der Erfahrenen, Ueberlegenen, Sicheren. Die Herren Obergefreiten sind darum an der Summierung ihrer Erfahrungen in Polen und im Westwall, in Norwegen und Frankreich, in Griechenland und nun schließlich im Osten, unentbehrlich, sie sind das Rückgrat des Heeres. Sie bestimmen seinen Geist. So wie der Oberfeldwebel unter den aktiven Unteroffizieren die Vollendung soldatischer und kämpferischer Haltung ist, so sind die Herren Obergefreiten das Abbild des gut ausgebildeten Mannschaftsstandes. Der Obergefreite steht und betrachtet sich den Ersatz — schweigend hält er jenen das Gewehr hin, sie mögen es ihm reinigen. Ehrfurchtsvoll jedoch hat der „Neue“, der „Junge“, den Worten der Herren Obergefreiten zu lauschen. Er kann von ihnen nur lernen. Sie sprechen von den Kämpfen von Modlin, als sei es die Erinnerung an ein heimatliches Tanzfest. Von Stenne südlich Sedan wissen sie alles und kennen natürlich alle Waffen des Gegners. Sie haben Spürnasen gleich verwilderten Jagdhunden und finden das letzte Huhn, das vorletzte Ei, den besten Honigwabenkasten in den Bienenstöcken der Kolchose. Sie haben in ihrem Brotbeutel immer noch eine Tafel Schokolade, sie haben ein Dutzend Zigaretten — und Bräute und eine feste Braut, die sie ehrlich lieben. Sie tragen lange Bärte, haben alle das EK. und das Infanteriesturmabzeichen oder sind, wenn sie bei den Pionieren dienen, alte Minenhasser. Sie kennen den Unterschied zwischen Holzminen und Zugschnüren, sog. Teufelsklamotten, die irgendwo im Boden liegen.

Der Herr Obergefreite weiß alles, kann alles, sagt alles (womit er sich bei seinen Vorgesetzten noch unbeliebt machen könnte, wenn diese Vorgesetzten ihn eben nicht als unentbehrlich empfinden würden). Der Herr Obergefreite hat ein Repertoire von 34 Witzen, von denen einer saftiger ist als der andere, und der Herr Obergefreite hat vor allem eine Tabakspfeife, die niemals ausgeht, selbst dann nicht, wenn er mit dem aufgepflanzten Seitengewehr in die gegnerische Stellung einbricht. Der Herr Obergefreite hat das verbriefte Recht zum Tragen eines buntfarbigen im Osten restlos schmutzig gewordenen Halstuches. Der Herr Obergefreite hat weiter das Recht der offenen Knöpfe, der Herr Obergefreite steht vor seinem Leutnant und schaut ihn an, daß dieser sagt: „Ich weiß, Franz, es geht alles mit dir ...!“

Zum Obergefreiten sagt der Leutnant Du — zum Ersatz sagt der Leutnant Sie. Dieses Du muß erkämpft werden. Dieses Du ist ein Zeichen der Verläßlichkeit zwischen dem Kampferprobten. Auf seinen Obergefreiten kann sich der Leutnant und der Hauptmann, der Major und der Oberst — und der Spieß verlassen. Die Herren Obergefreiten machen jeden Angriff — gibt ihnen die Post und sie holen jeden Politruk drüben aus seinem Loch.

Hunderte von Spähtrupps, Dutzende von Stoßtrupps, Hunderte von feindseligen Nächten, Dutzende von Angriffen hat die Schar der Obergefreiten hinter sich. Sie ist unerschütterlich. Immer noch haben sie ein heiteres Wort, einen Witz — aber diese Schar hält durch. Sie ist das Rückgrat des Heeres. Wir alle kennen sie, wir lieben sie, weil sie uns Inbegriff der wackeren Kameradschaft sind. Wenn die Herren Obergefreiten die Kraftwagen in den Pfoten haben, können sie selbst mit einem Nagel eine defekte Zündkerze ersetzen. Sind es Nachrichten-Obergefreiten, so können sie an jedem Klappschrank sitzen, ohne daß sie auch nur ein Ruf erschüttert. Sind es Artilleristen, seien es Pionieren, Panzermänner, oder Reiter — sie alle sind nicht zu übertreffen.

Die Krönung aber in allem ist der Obergefreite der Infanterie. Sie sind die Kriegsväter ihrer Kameraden, die nachkommen. Die Herren Obergefreiten können schimpfen, daß die Blätter von den Bäumen fallen, sie kennen Flüche, die von Polen über Cap Naguie nach Waldai reichen. Aber sie können alles, wissen alles, kennen alle Wege und bedienen ein sowjetisches MG. so gut wie ein deutsches, kennen alle Handgranaten und sind zäher als die Sowjets, klüger als alle Gegner und tapferer als alle zusammen, gegen die sie kämpfen. — Sie haben viele ihrer Kameraden schon begraben. — Das sind ihre unvergeßlichen Brüder. Wenn sie von denen sprechen, abends, um das kleine Feuer in der Mulde, dann müssen die Jungen schweigen. Dann sprechen die Obergefreiten von den Tapfersten, von ihren Kameraden, die mit ihnen aus den Kasernen des aktiven Dienstes ausgezogen und den Krieg bestanden.

Habt Achtung vor den Obergefreiten, denn sie haben den Krieg und die Zeit bezwungen; sie sind die Summierung der Erfahrung des deutschen Soldaten!

Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer.

Die Infanteriestoßtrupps in der Gauhauptstadt

Empfang durch Kreisleiter Schwitzgebel am Hauptbahnhof

Saarbrücken. Kurz vor 12 Uhr trafen am Mittwoch drei Stoßtrupps westmärkischer Divisionen von insgesamt 34 Mann in Saarbrücken ein, wo sie auf einige Tage Gäste des Gauleiters sind. Unter Marschklängen der Kapelle der Berghauptverwaltung passierten die Stoßtruppmänner unserer Infanterie das Spalier der Hitler-Jugend, die die Soldaten mit begeisterten Rufen empfing. Man sah den Soldaten die Freude über den Empfang durch die Saarbrücker Bevölkerung an, die den Bahnhofsvorplatz und die Zufahrtstraßen zum Bahnhof umsäumten. Gefolgt von den Mitgliedern der Kreisleitung Saarbrücken der NSDAP. und von zahlreichen Ortsgruppenleitern begrüßte K.-Kreisleiter Schwitzgebel die Stoßtruppmänner im Auftrage des Gauleiters. Er gab der Hoffnung und seinem Wunsche Ausdruck, daß ihnen die Tage in der westmärkischen Gauhauptstadt gut gefallen mögen, damit sie den Aufenthalt in Saarbrücken in ihrer Erinnerung behalten. Er schloß mit den besten Wünschen für ihren wohlverdienten Heimaturlaub.

Nachdem der Kreisleiter geendet, gab es kein Halten für unsere Jungmädel mehr. Schon vorher hatten sie „ihren“ Soldaten erspäht. Nun eilten sie auf die Stoßtruppmänner zu und überreichten ihnen selbstgepflückte Blumen.

Unter lebhaften Heilrufen, immer wieder jubelnd von der Bevölkerung der Gauhauptstadt begrüßt, marschierten dann die westmärkischen Stoßtruppmänner ihrem Quartier zu.

Aus der Arbeit der Landesmusikschule

Saarbrücken. Die Landesmusikschule Westmark hat in ihrem zweiten Studiensemester die Arbeit mit bedeutend erhöhter Schülerzahl begonnen. Durch das angegliederte Schülerheim der Hitler-Jugend ist es auch möglich, in steigendem Maße Schüler von ferngelegenen Orten aufzunehmen. Besonders starken Zuspruch findet die Abteilung Orchesterschule, die in unserem Gau die gleiche Bedeutung einnimmt, wie in anderen Gauen die Gebietsmusikschulen.

Was kostet ein Geschäftsbrief?

In den letzten Jahren vor dem Krieg beförderte die Deutsche Reichspost jährlich bei vorsichtiger Schätzung rund vier Milliarden Geschäftsbriefe. Rechnet man ein Durchschnittsporto von 12 Rpf. — das niedrigste Porto im Ortsverkehr dürfte durch das erhöhte Porto für schwerere Sendungen so ziemlich ausgeglichen werden — so ergibt sich, daß die deutsche Wirtschaft jährlich allein für die Versendung ihrer Geschäftspost rund 500 Millionen RM. aufzuwenden hat. Diese Ziffer macht, um sie durch einen Vergleich deutlicher werden zu lassen, etwa ein Fünftel des Wertes der deutschen Friedensproduktion der gesamten deutschen Tabakindustrie einschl. Aufwand für Zölle, Tabaksteuern usw.

Was kostet der einzelne Geschäftsbrief aber, bevor ihn die Post in ihre Obhut nimmt? In der Olympia-Rundschau, den Hausmitteilungen der Olympia-Büromaschinenwerke, wurde vor einiger Zeit einmal eine entsprechende Berechnung aufgemacht. Es wurde dabei ausgegangen von einem Normalbrief von etwa 20 Zeilen glatten Textes. In die Berechnung wurde einbezogen das Gehalt für den Korrespondenten und die Schreibkraft, Abschreibung für die Schreibmaschine, anteilige Mietkosten, Versandkosten bis zur Post usw. Das Ergebnis der Berechnung war, die Aufwendungen für einen einzigen Geschäftsbrief ohne Portokosten betrugen 0.84 RM.

Die genannte Ziffer mag im einzelnen Fall nach oben oder unten schwanken, es mag auch sein, daß der aufgemachten Rechnung kein unbedingter Wert beizumessen ist, fest steht mit Sicherheit: Die Kosten des einzelnen Geschäftsbriefes sind bedeutend höher, als man gemeinhin annimmt. Wie aber kann man sie herabsetzen? Viel zu helfen vermag schon bessere Organisation und richtige Verwendung der Arbeitskraft. Vor allem soll überhaupt weniger, dann aber rechtzeitig auch in den unangenehmen Sachen, die leicht „unter den Berg“ kommen, und kurz geschrieben werden. Dabei kann auch der kurze Brief klar, und verständlich sein, man muß sich nur etwas Mühe geben. Der Geschäftsbrief braucht nur das zu enthalten, was unbedingt notwendig ist, alles, was darüber hinausgeht, ist nur vom Uebel. Ueber Stileinheiten kann man sich bei einem Roman unterhalten, beim Geschäftsbrief kommt es hierauf nicht an. Die Schreibkraft mit „Fehlleistungen“ ist schon nicht billig, noch teurer kommt aber der „Blaustift“ des Vorgesetzten zu stehen, der nicht glücklich und zufrieden ist, wenn er nicht seinen täglichen Prozentsatz an „Beanstandungen“ erreicht.

Bunte Chronik des Tages

Unredliche Geschäfte auf eigene Rechnung

Pirmasens. Der Fuhrunternehmer Peter Becker in Burgalben hatte Milch an auswärtige Milchverteiler auszufahren. Bei diesen Fahrten verstand er es, immer einige Kannen über den Auftrag hinaus auf seinen Wagen zu schaffen und auf eigene Rechnung an Milchverteiler weiterzuverkaufen. Letztere setzten dann die Milch an nichtbezugsberechtigte Käufer ab. Der öffentlichen Versorgung entzogen wurden so 105 Liter Vollmilch und 665 Liter Magermilch. Becker erhielt zehn Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, die Abnehmer Steiper in Tha- und 500 Mark Geldstrafe, die Abnehmer Steiper in Thaleichweiler acht Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und Albert Land in Waldfischbach sechs Monate Gefängnis.

Kampf zwischen Fuchs und Truthenne

Landau. Ein gerissener Fuchs drang in den Hühnerstall des Landwirts Reiß in Nußdorf ein. Er grub sich unter das Gemäuer ein Loch, und so gelang es ihm, in den Hühnerstall zu kommen. Eine gerade brütende Truthenne scheint sich gegen den Räuber tapfer gewehrt zu haben; denn sie wurde zwar schwer zerzaust, aber doch lebensfähig aufgefunden. 30 wertvolle Bruteier sind freilich vernichtet. — Im gleichen Hühnerhof holte vor einiger Zeit ein Habicht nacheinander zehn Hühner.

Zusammenstoß zwischen Fuhrwerk und Lastauto

Bad Dürkheim. Als in Bad Dürkheim ein Lastauto von der Weinstraße kommend in die Gartenstraße einbiegen wollte, kam ihm ein mit mehreren Personen besetztes Pferdefuhrwerk entgegen. Das schwere Auto streifte das Fuhrwerk und warf es um. Die Deichsel wurde abgerissen und das Pferd kam auf einen Mann zu liegen. Die Verletzungen des Verunglückten sind jedoch nicht allzuschwer; auch das Pferd wurde verletzt.

Auto in Brand geraten

Bad Dürkheim. Ein Auto mit Holzgasbetrieb geriet in der Mannheimer Straße in Brand. Vorübergehende Personen packten schnell zu und löschten das Feuer. Personen wurden nicht verletzt.

Personenwagen von Lokomotive erfaßt

Trier. Beim Ueberqueren des Bahnkörpers in der Nähe des Bahnhofs Trier-West wurde ein Personenwagen mit Anhänger von einer ausfahrenden Lokomotive erfaßt, wobei der Wagen beschädigt und der Fahrer verletzt wurde.

Das erste selbsttätige Fernamt der Welt feiert Jubiläum

Weilheim. So selbstverständlich es fast allen Fernsprechteilnehmern Deutschlands erscheint, daß sie ihre Ortsverbindungen mit der Wählscheibe herstellen, so ungewohnt ist vielfach noch der Gedanke, daß auch im Fernverkehr diese Erleichterung und Beschleunigung Platz greift. Und doch sind es schon 20 Jahre her, daß diese bedeutsame Entwicklung eingeleitet wurde. Am 16. Mai 1922 wurde nämlich in Weilheim in Oberbayern die erste selbsttätige „Netzgruppe“ der Welt in Betrieb genommen, die von Siemens & Halske in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Postverwaltung entwickelt worden war. Zum erstenmal wurden hier die Verbindungen zwischen mehreren Orten vom Teilnehmer selbsttätig über Wähler hergestellt. Während bisher im allgemeinen von jedem Ort zu jedem anderen Leitungen führten, wurde jetzt jeder Ort mit dem im Mittelpunkt der Netzgruppe liegenden Amt Weilheim verbunden, so daß das Netz die Form eines Sterns erhielt. Dadurch ergaben sich bedeutsame Ersparnisse bei der Anlage des Netzes. In Weilheim wurden auch zum erstenmal die Gebühren für Ferngespräche selbsttätig mit sogenannten Zeitzonenzählern erfaßt, und zwar in der Art, daß diese die Teilnehmerzähler nach Gesprächsschluß der Zeitdauer und der Entfernung entsprechend Zfortschalteten. Die in Weilheim gewonnenen Erfahrungen haben sich in großem Umfang ausgewirkt und im In- und Ausland zur Errichtung von Netzgruppen geführt, in denen die Fernsprechteilnehmer benachbarter Orte mit lebhaftem Fernsprechverkehr und auch größerer Gebiete sich ihre Verbindungen mit der Wählscheibe herstellen. Inzwischen sind auch bedeutende Vorarbeiten geleistet worden, deren Ziel die Einführung der selbsttätigen Gesprächsvermittlung über größere Entfernungen ist. Wenn sich auch alle diese Entwicklungsarbeiten ziemlich unbeachtet von der breiten Oeffentlichkeit vollziehen, so sind sie doch von größter Bedeutung für das moderne Wirtschaftsleben, in dem der Fernsprechverkehr eine so wichtige Rolle spielt.

Zwischen Saar und Nied

Dem Lehrling das Butterbrot gestohlen

Spittel. Ein Gefolgschaftsmitglied der Grube Heiligenbronn stahl einem Lehrling das Butterbrot, das er für zwei Mark an einen ausländischen Arbeiter weiterverkaufte. Die Tat ist umso gemeiner, da es sich bei dem Dieb um einen Bergarbeiter handelt, der von zu Hause gut bemittelt und landwirtschaftlich tätig ist. Er wurde aus der Gefolgschaft ausgeschlossen und der Polizei übergeben.

Drakonische Maßnahme gegen Beihilfe zur Gefangenenflucht

NSG. Vor dem Sondergericht für Lothringen hatte sich in den letzten Tagen einige Personen zu verantworten, die aus ihren Lagern entwichene Kriegsgefangene verschiedener Nationalitäten auf der Flucht unterstützt haben. Frau Josefine Trier aus Forbach erhielt 6 Jahre Zuchthaus. Gegen zwei ihrer Helfer und zwei andere Personen wurden ebenfalls Zuchthausstrafen verhängt, und zwar erhielten Emil Bernhard aus Forbach 2 Jahre und 6 Monate, Frau Lina Drake aus Forbach und Frau Clementia Schmitt aus Metz je 2 Jahre und Emil Fulscheri 3 Jahre Zuchthaus. Eine Reihe von weniger beteiligten Personen erhielten Gefängnisstrafen zwischen 8 Monaten und 2 Jahren und 6 Monaten.

Kriegsgefangene sind Soldaten einer dem Reich feindlichen Macht. Jeder Umgang mit ihnen, der nicht unbedingt nötig ist, und erst recht jede Hilfe für einen entwichenen Kriegsgefangenen ist strafbar. Die oft gehörte Ausrede, man habe mit dem armen Gefangenen Mitleid gehabt, ist nicht stichhaltig. Kriegsgefangene, besonders solche, französischer Nationalität, genießen im Reich eine Behandlung, wie sie wohl noch in keinem Kriege und in keinem Lande sonst Gefangenen zuteil geworden ist. Es werden alle Möglichkeiten ausgenutzt, ihre Lage zu erleichtern, sodaß jedes „Mitleid“ unangebracht ist. Wie schwer die Strafen dafür ausfallen können, zeigen die letzten Verurteilungen, die leichtfertigen oder böswilligen Volksgenossen eine Warnung sein mögen.

Schaufenster ohne Jllusion

Die Schaufenster der Kaufhäuser und Läden, die sonst das Aushängeschild jeder Stadt waren, sind gegenwärtig in ihrem Recht zurückgesetzt, wenn man so sagen darf. Zu normaler Zeit hatten sie keine andere Mission, als jene, mit Hilfe ihrer schmuckvollen Ausstattung möglichst tief in den Gedanken- und Wunschkreis der Passanten einzudringen und zum Kauf anzulocken. Verführerisch lagen Hunderte von Kleinigkeiten hinter der Scheibe, und jeder fand etwas, das seinen Geschmack traf und das er gar zu gerne in eigenen Besitz gebracht hätte. Folgte man wirklich der Anregung und betrat den Laden, so ließen die ihnen aufgestapelten Waren, zahllose Ausführungen, Muster und Qualitäten erst recht die Wahl schwer werden.

Dann, als der Krieg eine Wandlung mit sich brachte, und die Auswahl in den Warenhäusern beschränkt und bewirtschaftet wurde, veränderte sich auch das Schaufensterbild. Es zeigte zwar immer noch die schönsten Ausstellungsstücke, aber es waren nur Muster, unverkäufliche Muster, die über den wirklichen Warenbestand hinwegtäuschten. Der rechte Zweck des Schaufensters, nämlich anzubieten, war damit verfehlt.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß viele westmärkischen Geschäftsleute zu einem neuen Werbemittel greifen, indem sie sich in den Dienst der Wehrmacht, der Wirtschaft und des Verkehrs stellen und so dazu beitragen, die Oeffentlichkeit auf die brennendsten Probleme der Gegenwart aufmerksam zu machen.

In allen Städten der Westmark trifft man heute von der Wehrmacht gestellte Ausstellungsfenster. Sie zeigen Ausschnitte aus den Aufgaben einzelner Wehrmachtteile, die die Jugend in ihre Reihen ruft. Sogenannte „Reparaturbetriebe“ haben in ihren Schaufenstern Wäsche und Kleidung ausgelegt, die „neu“ aus „Altem“ entstanden ist. Ein Anerbieten, schadhafte Stücke zum Wiederherrichten entgegenzunehmen, das völlig neue Möglichkeiten für die sparsame und kluge Hausfrau eröffnet. Wertvolles Volksgut bleibt so erhalten. — In den Schaufenstern der Haushaltungsgeschäfte taucht „Kohlenklau“ als mahnendes Schreckgespenst auf. — Und schließlich wirbt die Reichsbahn in einigen Schaufenstern für den Eintritt von Frauen und Mädchen in die Verkehrsberufe, als Schaffnerin, Zeichnerin, Fahrdienstleiterin oder Schalterbeamtin.

Da uns die „Schaustücke“ hinter dem Glas doch immer entrückt bleiben, so bewahrt uns das so dekorierte Schaufenster immer vor Illusionen. Und das ist vielleicht das Beste am Blick ins „Kriegs-Schaufens...“.

Es wird verdunkelt

im Saarland und in der Pfalz am 13. Mai von 22.12 bis 5.55 Uhr; in Lothringen von 21.17 bis 5.41 Uhr.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 13.25—13.55 Uhr: Violinkonzert von Max Trapp. 14.15—15.00 Uhr: Von Rossini bis Komzak. 15.00—16.00 Uhr: Tänzerische Weisen. 16.00 bis 17.00 Uhr: Vertraute Melodien. 17.15—18.00 Uhr: Klingende Palette. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21.00 Uhr: Bach, Mozart. 21.00—22.00 Uhr: Opernmusik. — Reichssender Saarbrücken: 10.30—11.00 Uhr: Die Jugend hat das Wort — Die Geige —. 11.40—12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk. 12.45—13.25 Uhr: Musik zur Werkpause (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper. 17.30—18.00 Uhr: Lebendiges Volkstum — Märchen und Sagen aus Lothringen. 1.00—2.00 Uhr: Zur Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken. Leitung: Edmund Kasper. (Reichsprogramm).

Aus der Kreisstadt Saarlautern

Infanterie-Sturmabzeichen

Die dieses Zeichen tragen,
Kennen sich am Gesicht.
Sie reichen sich schweigend die Hände.
Sie reden nicht.
Sie lagen im Rachen der Hölle,
doch sie taten ihre Pflicht.
Sie sprangen auf und stürmten
In den Tod, in den Sieg, ins Licht!

Gerhard Schumann.

Saarlautern, 13. Mai 1943

Ein Gruß von der Heimat zur Front

Die NSDAP., Kreisleitung Saarlautern, hat dieser Tage einen neuen Soldatenbrief an die Front geschickt. Auch diesmal ist der Brief wieder, wie sein Vorgänger, voll interessanter heimatlicher Dinge, und er dürfte bei unseren tapferen Soldaten als ein froher Gruß aus Stadt und Kreis Saarlautern sicherlich erneut herzliche u. hochwillkommene Aufnahme finden. Erinnerungen und Schilderungen aus der Zeit, als unsere Heimat im Vordergrund des Kriegsgeschehens stand, eröffnen das Heft. Ueber den Arbeitseinsatz unserer Frauen — „Frauen helfen siegen" — steuert die Abteilungsleiterin beim Arbeitsamt Saarlautern einen lesenswerten Beitrag bei. Das Geschehen in Stadt und Kreis ist wieder in der Bunten Chronik der Heimat eingefangen. Eine heitere Ecke, eine alte Polizeiverordnung über das Tabakrauchen zur Zeit unserer Urgroßväter runden den Inhalt des Briefes ab, der auch eine Ehrentafel der Gefallenen des Kreises enthält.

Doppeljubiläum in Roden

Sein 50jähriges Jubiläum als Meister kann heute Herr Schuhmachermeister Johann Keff, Saarlautern 2, Rosenbergstraße, begehen. Gleichzeitig ist es ihm vergönnt, mit seiner Gattin, Frau Magdalena geb. Klein, am gleichen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Beide Jubilare zählen 76 Jahre und sind trotz dem hohen Alter noch äußerst rüstig. Der Jubilar selber arbeitet immer noch auf dem Handwerk in der Werkstatt seines Sohnes. Bei der Bevölkerung sowohl als auch bei seinen Berufskameraden erfreut er sich als tüchtiger Vertreter seines Fachs großer Wertschätzung, was allein schon daraus erhellt, daß Herr K. viele Jahre im Vorstand der Schuhmacherinnung für den Kreis Saarlautern tätig gewesen ist. Seiner Militärdienstpflicht genügte er 1890/92 beim IR. 70 in Saarbrücken. Die Jubilarin ist Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Aus ihrer Ehe entsprossen sieben Kinder, von denen der unerbittliche Tod wieder fünf den Eltern abverlangte. Ein Sohn starb im ersten Weltkrieg den Heldentod. Die noch lebenden zwei Kinder entbieten im Verein mit den vier Enkeln den Eltern und Großeltern herzlichste Glückwünsche zum Doppeljubiläum. Ihnen schließen sich mit besten Wünschen die Arbeits- und Berufskameraden des Jubilars an und zahlreiche Volksgenossen des Stadtteils. Im Reigen der Gratulanten möchte auch die Saar-Zeitung nicht fehlen, deren treue Leser die Jubilare seit diesen 50 Jahren sind. Mögen ihnen noch viele, glückbesonnte Tage beschieden sein!

Eine rüstige 75jährige

Ihren 75. Geburtstag feiert heute Frau Witwe Maria Heckmann aus Saarlautern 2, im ganzen Stadtteil unter dem Namen „Dauben Marie" bekannt. Die Jubilarin, die sich allseits großer Achtung und Wertschätzung erfreut, schenkte 9 Kindern das Leben; außer diesen eigenen Kindern hat sie noch an drei Waisenkindern Mutterstelle vertreten. An ihrem Festtage kann die Hochbetagte auf ein Leben reich an Arbeit, Mühen und Sorgen für die Ihren zurückblicken.

Die fünf noch lebenden Kinder entbieten ihr im Verein mit den Enkeln, von denen die beide im Felde stehenden (ein weiterer Enkel ist auf dem Felde der Ehre gefallen) der Oma besonders herzlich gedenken, zum Festtage die besten Wünsche, denen sich auch unsere Saar-Zeitung anschließt.

Gartenberatung beim Deutschen Frauenwerk

Jeden Freitagnachmittag ist in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Silberherzstr. von 3—5 Uhr Gartenberatung. Es wird beraten über: Richtiges Einteilen und Düngen des Gartens, ferner Samen- und Sortenwahl sowie alle Fragen, die einen Kleingärtner interessieren.

Abnahmeprüfung für das Reichssportabzeichen

Am 15. Mai findet auf dem Sportplatz Choisy in Saarlautern 1 ab 17 Uhr die erste Abnahmeprüfung des Reichssportabzeichens für Männer und Frauen statt. Urkundenhefte können Mittwochs von 15 bis 19 Uhr auf dem Landratsamt Saarlautern, Zimmer 6, in Empfang genommen werden.

Bezugscheinpflicht für Pelzmäntel und Pelzjacken

Im Interesse einer gerechten Verteilung hat der Reichsbeauftragte für Rauchwaren im Einvernehmen mit sonst zuständigen Stellen nunmehr auch eine Verbrauchsregelung für Frauenpelzmäntel und Frauenpelzjacken nur noch gegen Bezugscheine an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden. Die Abgabe und der Bezug von Frauenpelzmänteln und Frauenpelzjacken erfolgt gegen Bezugscheine, die auf Frauenwintermäntel ausgestellt sind. Zuwiderhandlungen gegen die Bezugscheinpflicht sind mit Strafen bedroht. Die Anordnung ist sofort in Kraft getreten. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten und in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet sowie — mit Zustimmung des zuständigen Chefs der Zivilverwaltung — sinngemäß auch in Elsaß, Lothringen und Luxemburg und im Bezirk Bialystok, sowie in der Unter-Steiermark und in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains.

Der Luftschutz

braucht dringend den Fernsprecher nach Luftangriffen. Darum führe Du dann keine Privatgespräche!

Die Kreisleitung der NSDAP gibt bekannt:

Aus Anlaß des Besuches eines Ritterkreuzträgers der Infanterie in der Kreisstadt, findet am **Donnerstag, dem 13. Mai**, um 19.30 Uhr eine

Großkundgebung im Saalbau, Saarlautern 1

statt.

Es sprechen: **Der Ritterkreuzträger und der Kreisleiter.**

Alle Volksgenossen der Stadt Saarlautern sind herzlich eingeladen.

Es geht um unser Hab und Gut

Jeder ist verpflichtet, bei Fliegerschäden sich auch für die Sicherstellung gefährdeter Gebrauchsgegenstände einzusetzen. Da wohl immer zuerst nach Möglichkeit Kleider, Wäsche usw. gerettet werden, ist es gut hier besondere Vorkehrungen zu treffen. Darum sollten im Kleiderschrank die Kleiderbügel gleichmäßig mit dem Haken zur rückwärtigen Wand auf der Stange hängen da man dann mit einem Griff mehrere Kleider aus dem Schrank herausheben kann. Ein Wäschekorb und mehrere Decken, in die man Kleider, Betten oder Wäsche wickeln kann, sollten ebenfalls bereitgestellt werden.

Dillinger Nachrichten

Bunter Abend in der „Flotte"

Am kommenden Sonntag, dem 16. Mai findet auf Veranlassung der NSG. „Kraft durch Freude" um 19 Uhr im Flottensaale ein großer Bunter Abend statt. Die Vortragsfolge wird von Kräften des Reichssenders Saarbrücken bestritten. Insbesondere wirken mit Ferdi Welter und Edmund Kasper mit seiner Kapelle.

Gaulehrgang für Sommerspiele in Dillingen

Von den Fachwarten für die Kreise Homburg, Neunkirchen, Saarbrücken und Saarlautern gaben der Gaufachwart Schäfer, Ludwigshafen und der Gaulehrer Bartholmä, Friesenheim, Anregungen für den Beginn der Sommerspiele. Von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 16 Uhr wurde altes aufgefrischt und neues Können angeregt, sowohl in Theorie wie Praxis. H. R.

Rund um die Kreisstadt

Ensdorf

Feier zum Muttertag. Am Sonntag, dem 16. ds. Mts. findet um 16 Uhr im Saale Rupp-Amann in der Hermann-Göring-Straße eine Feier der NSDAP. zum diesjährigen Muttertag statt. Hierzu sind alle Volksgenossen, besonders die Frauen unserer Ortsgruppe eingeladen.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung Preisliste 1.

1. Durchführungsanordnung zur Wohnraumlenkung (1. DAWL) vom 3. Mai 1943.

Auf Grund der § 1 Abs. 1 Buchst. a bis d, § 13 und § 17 Abs. 3 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. I S. 127) bestimme ich:

§ 1

Die Gemeinden haben die Gewinnung, Erfassung, Lenkung und Zuteilung von Wohnraum nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 2—10 der Verordnung zur Wohnraumlenkung durchzuführen.

Insbesondere bedarf auch jeder Wohnungstausch der Genehmigung der Gemeinde, welche die erforderlichen Vordrucke bereithält.

§ 2

Jeder Hauseigentümer oder sonstige Verfügungsberechtigte ist verpflichtet, freien oder voraussichtlich freiwerdenden Wohnraum der Gemeinde auf einem bei dieser erhältlichen Vordruck jeweils binnen 2 Wochen — erstmals zum 20. Mai 1943 — zu melden.

Meldungen, die auf Grund bisheriger örtlicher Vorschriften gemacht wurden, sind ebenfalls neu zu erstatten.

§ 3

Eigentümer von Häusern, in denen Wohnraum beschafft werden kann

1. durch Teilung freier oder freiwerdender Wohnungen,
2. durch Umbau freier oder freiwerdender gewerblicher Räume,
3. durch Ausbau von Dachräumen,

sind verpflichtet, dies jeweils der Gemeindebehörde — erstmals zum 20. Mai 1943 — zu melden.

In gleicher Weise sind Hauseigentümer zur Meldung sonstiger Wohnungen verpflichtet, mit deren Teilung sie einverstanden sind.

Die Eigentümer freier oder freiwerdender gewerblicher Räume haben dies ebenfalls jeweils der Gemeindebehörde — erstmals zum 20. Mai 1943 — zu melden.

Den Eigentümern stehen sonstige Verfügungsberechtigte über die Räume gleich.

§ 4

Hat die Gemeinde im Falle des § 3 festgestellt, daß die Voraussetzungen für die Teilung, den Umbau oder den Ausbau vorliegen, so ist der Eigentümer verpflichtet, die erforderlichen baulichen Maßnahmen entweder selbst vorzunehmen oder sie durch die Gemeinde zu dulden. Der Eigentümer hat die auf diese Weise gewonnenen Wohnungen binnen 2 Wochen der Gemeinde zu melden.

Für den Um- und Ausbau von Räumen zu Wohnzwecken stehen Reichszuschüsse zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilen die Landräte und Oberbürgermeister.

§ 5

Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und privaten Rechts, die Räume innehaben, die ursprünglich für Wohnzwecke bestimmt waren, sind verpflichtet, dies bis 20. Mai 1943 der Gemeinde zu melden.

§ 6

Im Falle des § 5 kann die Gemeinde verlangen, daß die Verwaltungen und Betriebe, erforderlichenfalls bei Nachweis anderer geeigneter Räume, ihre bisherigen Räume freimachen; sie kann die Hauseigentümer anhalten, diese Räume wieder als Wohnungen herzurichten oder ihre Herrichtung durch die Gemeinde zu dulden. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, die wiedergewonnenen Räume binnen 14 Tagen der Gemeinde zu melden.

Wenn Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen oder privaten Rechtes ihren Unterkunftsraum nicht oder nicht genügend ausnutzen, kann die Gemeinde verlangen, daß sie diesen, erforderlichenfalls gegen geeigneten Ersatzraum aufgeben; sie kann weiterhin verlangen, daß Hauseigentümer, die auf solche Weise freigemachten Räume anderen Verwaltungen und Betrieben überlassen, welche ihre bisherige Unterkunft auf Grund der Vorschriften über die Wohnraumlenkung aufgegeben haben.

§ 7

Die in den §§ 1 bis 6 vorgeschriebenen Meldungen können durch polizeiliche Feststellung ersetzt werden.

§ 8

Wohnraum gilt als frei

a) wenn eine Wohnung leer steht,
b) wenn das Nutzungsrechtsverhältnis (insbesondere der Mietvertrag) rechtswirksam beendet ist,
c) wenn der Inhaber einer Wohnung stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die bei seinem Tode zu seinem Hausstand gehört haben.

Eine leerstehende Wohnung gilt auch dann als freier Wohnraum, wenn ein Nutzungsrechtsverhältnis über die Wohnung besteht. Vorübergehend leerstehende Wohnungen (z. B. solche, die nur zum Zwecke der Instandsetzung ausgeräumt worden sind, oder in die der neue Mieter noch nicht hat einziehen können), fallen nicht unter die Wohnraumlenkung.

Voraussichtlich frei wird Wohnraum schon dann, wenn eine Kündigung ausgesprochen oder ein rechtskräftiges Räumungsurteil ergangen ist.

Entsprechendes gilt für gewerbliche Räume.

§ 9

Vereinbarungen der Gemeinden mit Verwaltungen, Betrieben des öffentlichen und privaten Rechts- und Einzelpersonen über das laufende Verfügungs- und Besetzungsrecht einer bestimmten Anzahl von Wohnungen (Wohnungskontingente) treten hiermit außer Kraft. Neue Vereinbarungen dieser Art dürfen nicht getroffen werden.

§ 10

Zuwiderhandlungen unterliegen den gesetzlichen Strafen.

§ 11

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten sämtliche bisherigen Vorschriften über die Meldung von Wohnungen, insbesondere solche auf Grund der VO. vom 9. Oktober 1942 (RGBl. I S. 580) außer Kraft.

Die Gemeinden erlassen im Bedarfsfall weitere Anordnungen; diese sind dem Gauwohnungskommissar vorzulegen.

Saarbrücken, den 3. Mai 1943

Der Gauwohnungskommissar.

Tausche
Puppe mit echtem Haar und Stimme, gegen Radio oder Volksempfänger. Überpreis wird bezahlt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3510

Tausche
guterh. Ziehharmonika (Marke Hohner Lilliput) gegen ein Akkordeon.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. (3498

Zwei
Matratzen
(Roßhaar oder Kapok) neu od. gebraucht mit Preisangabe zu kaufen gesucht.
M. Speicher, Saarlautern 2, Lindenstraße 84

1 kräftiges
Milchschaiböckchen
gegen Riesenkaninchen zu vertauschen.
P. Philipps, Wadgassen, Lindenstraße 90

Zu verkaufen:
Zuchtrind für 350 RM. sowie ein jüngeres Rind für 150 RM.
Saarlautern 3, Johnstraße 149

1 Paar
Herrenschuhe
Gr. 42 gegen 1 Paar
Damenschuhe
Gr. 38 zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes (3494)

Dein Opfer hilft zum Sieg!

Voranzeige!
Die goldene Stadt
Veit Harlan-Farbenfilm der Ufa
ab Samstag
Capitol
(im NSKK-Heim), Ruf: 2450

Wer erteilt Unterricht
in Französischer Sprache für Anfänger u. Fortgeschrittene bei Mädchen von 16 u. 17 Jahren.
Angebote unter SZ 3493 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ehepaar (kinderlieb.), möchte ein
Kind in Pflege
nehmen. (Mädchen bevorzugt).
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. (3489

Saatkartoffeln
angekommen.
Wirth & Cie., Saarlautern 1 am Kleinbahnhof, Ruf: 2634.

J. M. Birkelmann & Co.
Bank
Saarlautern
Wertpapiere — Kredite aller Art — Sparbücher

Ein Paar schöne
Damen-Straßenschuhe
Größe 41 gegen Größe 39 zu tauschen gesucht.
Saarlautern 3, Schillerstraße 33

Guterhaltene
Herrenschuhe
Größe 42 gegen Damenschuhe Gr. 38 zu tauschen gesucht.
Saarlautern 4, Feldstraße 7c

2 Zimmer und Küche
(Neubau) gegen gleiche oder größere Wohnung zu tauschen gesucht, oder 1-2 Familienhaus in Bar zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unt. SZ 3499 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Kleinanzeigen helfen stets

Auf dem Wege von Dillingen-Saarlautern-Felsberg schwarze
lederne Aktentasche
verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Am Sonntag, dem 2. Mai vom Kl. Markt bis Saarlautern 4 ein
schwarzer Velour-Hut
verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Blattes abzugeben.

Schwarz-brauner
Drahthaar-Hund
zugelaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (3512

STATT KARTEN
Ihre Vermählung geben bekannt
Martin Hohenschurz
Unteroffizier
Gretel Hohenschurz
geb. Altmeyer
Saarlautern 2 (Königsstraße 8)
Saarlautern 3 (Lerchgartenstraße 10)
13. Mai 1943

Wir suchen für sofort zuverlässigen, kräftigen
Lagerarbeiter sowie 1 Wächter
für leichten Nachtwochen.
JOSEF SPIES K. G., Lebensmittel-Großhandel
Saarlautern 1, Saarstraße 9

Näherin
für halbe Tage gesucht.
Saarlaut. 3, Otto-Schmelzer-Str. 3

Selbständige **Hausgehilfin**
für kleinen Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 3470

Guterhaltene
Chaiselongue
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 3508

Schaukelpferd
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. SZ 3492 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

ALHAMBRA und APOLLO
Dillingen
Voranzeige!

Der erste dramatische Farb-Großfilm der Ufa!
Ein besonderes Ereignis deutschen filmkünstlerischen Schaffens.